

Gontenschwil: Jahreskonzert der Brassband Posaunenchor Lenzburg und Gontenschwil in der Kirche

Ein musikalisches Dankeschön

Einmal mehr schenkten der Posaunenchor Lenzburg und Gontenschwil gemeinsam mit den Jodlern vom Heitere, dem Panflötisten Marcel Schweizer und Fritz Bär am Cembalo dem Publikum in der Gontenschwiler Kirche einen wunderbaren Konzertabend.

hg. Mit wunderschöner Musik, mit zauberhaften Klängen, mit glockenklaren Stimmen und einer ganz besonderen Stimmung wurde in der Kirche Gontenschwil das erste Wochenende des neuen Jahres eingeläutet. Längst ist es zur Tradition geworden, dass zum Jahresbeginn die Brassband Posaunenchor Lenzburg und Gontenschwil zu ihrem Jahreskonzert einlädt. Einmal mehr schenkten gleich drei Formationen dem Publikum einen wunderbaren Konzertabend, einen Moment zum Innehalten, Zurücklehnen und einfach nur Geniessen. Denn nebst dem Posaunenchor bereicherten die Jodler vom Heitere mit ihrem Gesang das Konzert, während Marcel Schweizer mit seiner Panflöte, begleitet durch Fritz Bär am Cembalo, das Publikum zu verzaubern wusste.

Abwechslungsreich

Ob einzeln oder gemeinsam, die drei Formationen sorgten mit ihrem Spiel und Gesang für ein abwechslungsreiches Konzert. Mit dem «Naturjutz» zogen die Jodler vom Heitere feierlich in der Kirche ein, sie sangen aus vollen Kehlen «Häb Sorg zo jedem Joahr wo chont...», erfreuten das Publikum mit dem «Abestärn» oder liessen gemeinsam mit der Brassband den «Abigjutz» erklingen.

Vielseitig ist das Repertoire des Posaunenchores, welcher unter der Lei-



Ein wunderbarer Konzertabend in der Gontenschwiler Kirche: Mit der Brassband Posaunenchor Lenzburg und Gontenschwil, mit den Jodlern vom Heitere und Marcel Schweizer mit seiner Panflöte. (Bilder: hg.)

tung von Arthur Neukom etwa die bekannte Melodie «Grand Texas» und ein Geburtstagsständchen anstimmte oder die Zuhörer mit «The best of Abba» zum Mitsummen animierte. Ganz besonders war jener Moment, als die Musikanten die Kirche mit der traumhaften Melodie von «Eleni» ausfüllten. Nicht weniger gefallen haben die

musikalischen Einlagen von Marcel Schweizer mit der Panflöte und Fritz Bär am Cembalo etwa mit dem Stück «Panträume» oder dem rasanten «Frénésie».

«Mer säge Dank»

Mit einem musikalischen Dankeschön verabschiedeten sich Posaunen-

chor und Jodler schliesslich vom treuen Publikum. «E schöni Ziit esch weder verbii – mer säge Dank» ertönte es in der Gontenschwiler Kirche. Ein Dankeschön gebührt aber auch den Musikanten und Sängern für dieses wunderbare Konzert! Seinen Abschluss fand dieses mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes «Grosser Gott wir loben Dich».

Reinach

Polizeieinsatz nach Auseinandersetzung

pz. Nachdem die Kantonale Notrufzentrale am 4. Januar die Meldung über eine Schlägerei mehrerer Männer erhielt, rückte die Polizei mit mehreren Patrouillen aus. Sie nahm in der Folge 23 Personen im Alter von 15 bis 26 Jahren vorläufig fest.

Via Polizeinotruf 117 ging am Donnerstag, 4. Januar, kurz nach 22.15 Uhr die Meldung über eine Auseinandersetzung einer Personengruppe beim Schulhaus «Pfrundmatt» in Reinach ein. In der Folge rückten mehrere Ambulanzen sowie Patrouillen der Kantons- und Regionalpolizei an den Ereignisort aus.

Mehrere Beteiligte festgenommen

Beim Eintreffen waren drei Personen durch den «Raufhandel» verletzt worden, darunter auch mit Schnittwunden.

Die Kantonspolizei nahm anlässlich der Intervention vor Ort 23 junge Männer vorläufig fest. Darunter vier Eritreer im Alter von 17 bis 23 Jahren sowie 19 junge Männer im Alter von 15 bis 26 Jahren mit folgenden Staatsbürgerschaften: Schweiz, Deutschland, Kosovo, Mazedonien, Türkei, Italien. Die vier afrikanischen Männer waren polizeilich bereits wiederholt in Erscheinung getreten. Anlässlich der Tatbestandsaufnahme stellte die Polizei auch Messer sicher.

Strafuntersuchung eingeleitet

Noch am gleichen Abend eröffneten die Staatsanwaltschaft Zofingen-Kulm und die Jugendanwaltschaft eine Strafuntersuchung. Für einen Teil der Festgenommenen hat die Staatsanwaltschaft Zofingen-Kulm beim Zwangsmassnahmengericht Antrag auf Untersuchungshaft gestellt. Die umfangreichen Untersuchungen der Staatsanwaltschaft und der Kantonspolizei sollen nun den Sachverhalt, die Tatbeteiligung und strafrechtliche Verantwortung klären.

ASPEKTE ZUM BUCH VON DANIEL HARDER

Leben retten... wenn man Harder heisst

«Ich bin kein Autor und auch kein Arzt, sondern immer noch Daniel Harder!» Mit dieser unprätentiösen, dafür sehr sympathischen Feststellung fand der in Reinach aufgewachsene und mittlerweile seit Jahrzehnten am Spital Interlaken tätige Anästhesiepfleger sehr schnell den Zugang zum Publikum. Der Mehrzwecksaal des Spitals Menziken war praktisch bis auf den letzten Platz belegt, als Harder sein Buch «Leben retten» vorstellte. Dass es keine trockene Präsentation wurde, war das Verdienst von Annette Heuberger, die als gewiefte Moderatorin, aber auch als Fachfrau, die richtigen Fragen stellte. «Wenn man Harder heisst, ist der Saal eben voll!», freute sie sich über den Grossaufmarsch der Interessierten. Seit 50 Jahren ist Daniel Harder im Rettungswesen tätig, in der Luft mit dem Helikopter wie am Boden auf Rädern. Seit 50 Jahren? Mit Jahrgang 1955 ist das eine kühne Behauptung. Doch sie steht vor einem absolut realistischen Hintergrund: Bereits als Kind und später als Jugendlicher durfte Daniel Harder seinen Vater bei verschiedensten Krankentransporten begleiten. Es war im Grunde genommen Vater Hansrudolf Harder, der in den fünfziger Jahren als Feuerwehrinstruktor den Krankentransport und damit das Rettungswesen im Oberwynental überhaupt erst richtig angestossen und später aufgegleist hatte. Ende 1957 war es soweit: Verunfallte und Kranke konnten mit dem ersten Krankenwagen – einem VW-Bus – statt wie bisher mit dem Feuerwehrauto geborgen und ins Menziker Krankenasyl überführt werden. Harders 88jährige Mutter war an der Buchvermittlung ebenfalls anwesend. Sie schilderte in blumigen Worten, wie sie damals oft die Organisatorin gewesen sei und so die Funktion einer Art Nummer 144, «ein-



Daniel Harder

(Bild: msu.)

fach im kleinen Rahmen», übernommen hätte. Die Mutter wollte aus Daniel gerne einen Bahnhofsvorstand «machen». Doch es sollte anders, beruflich noch viel besser kommen. «Infiziert» vom Rettivirus, entschied sich der Sohn für eine Laufbahn im Gesundheitswesen. Seine lebensnahen Schilderungen der unterschiedlichsten Einsätze von damals und heute haben kürzlich in einem lesernahen Buch Eingang gefunden. Spannende und gelegentlich auch berührende Schicksale, Lebensumstände und Schilderungen, die ohne Effekthascherei aufgearbeitet wurden und somit von jedermann – auch ohne fachlichen Hintergrund – nachvollzogen und verstanden werden können. Der Autor selber, das war anlässlich der Buchpräsentation deutlich zu spüren, hat seine Bodenhaftung und Lebensnähe

trotz mehr als 800 Einsätzen in der Luftrettung bis heute nicht verloren. Seine Reminiszenz an eine Ambulanzfahrt mit einem Säugling ins Kantonsspital Aarau machte deutlich, dass hier ein wahrer Retter unterwegs ist. Ausgerechnet damals, als droben im Spital Menziken die Dringlichkeitsstufe eins ausgerufen wurde, war Vater Harder einen Moment lang nicht auffindbar. Sein Sohn, etwas mehr als 18 Jahre alt, zeigte Zivilcourage und setzte sich kurzerhand selber ans Steuer des Krankenwagens. Wohl mit etwas Herzklopfen, jedoch souverän und ohne Zwischenfall erledigte der junge Harder den Transport zur Zufriedenheit aller Beteiligten... und zum grossen Glück des Säuglings. Dass er damals noch über keinen Führerschein verfügte, war im Grunde genommen Nebensache... MARTIN SUTER

Pfeffikon: 97. Geburtstag Hans Dätwyler

Alle Jahre wieder ein Festtag

Wer am Weihnachtstag geboren ist, kann sich stets über einen besonderen Geburtstag erfreuen. So auch Hans Dätwyler, welcher am 25. Dezember bereits sein 97. Fest feiern durfte.

(Li.) An Weihnachten versammeln sich jeweils die Familien, so ist es an vielen Orten Brauch. Hans Dätwyler kommt dann zugleich auch in den Genuss von Geburtstagsfeierlichkeiten, welche er im Kreise seiner Lieben gerne genießt. Heuer – zu seinem 97. Geburtstag – hätte sich eine ansehnliche Schar versammelt, erklärt Tochter Liselotte Dätwyler. Seine vier Kinder mit ihren Familien seien erschienen, die fünf Enkel kamen auch alle bereits mit Partnern und sogar zwei Ur-Enkel waren dabei, der dritte sollte Anfang Januar zur Welt kommen.

Überhaupt kümmern sich die Kinder vorbildlich um ihren Vater. «Die

halbe Woche verbringe ich bei einer Tochter in Reinach und die zweite Wochenhälfte kommt Liselotte zu mir nach Hause», erklärt der Vater, und man spürt seine Wertschätzung, dass er noch immer zu Hause sein kann.

Hans Dätwyler ist vergleichsweise gut beisammen, es gäbe gute und wenige gute Tage, sagt er. Auch für das Gemeindegeschehen interessiert er sich noch immer und weiss Bescheid über den aktuellen Stand der Dinge. Wenn es das Wetter zulässt, ist er mit seinem praktischen Elektromobil auf Tour in der näheren Umgebung und bleibt auf diese Weise noch einigermaßen selbstständig.

Zur Gratulantschar von offizieller Seite gesellten sich ein paar Tage später Ruth Künzli-Galliker, Gemeinderätin, und Monika Suter-Ottiger, Gemeindeschreiber-Substitutin, die dem Gefeierten persönlich als Delegation des Rickenbacher Gemeinderates ihre Glückwünsche samt Präsent überbrachten.



Gemeinderätlicher Besuch: Hans Dätwyler umrahmt von Ruth Künzli-Galliker und Monika Suter-Ottiger. (Bild: zVg.)